Prominenter Gast: Bärbel Bas im DTA
Seite 2

Broschüre neu erschienen
Seite 5

Große Wiedersehensfreude
Seite 7

Zwischen Krieg und Liebe
Seite 14

Liebe Leserin, lieber Leser,

Hölderlin, Schiller oder Goethe wird man im Deutschen Tagebucharchiv vermutlich nicht suchen, und doch waren für eine Weile einige ihrer Texte zu Gast im DTA. Was es damit auf sich hat und was sie mit den Tagebüchern von Hans Jürgen und Ingrid Otte aus den Jahren 1944–1955 zu tun haben, erfahren Sie ab Seite 14.

Nicht nur diese ungewöhnliche Einsendung, auch der Besuch der Bundestagspräsidentin Bärbel Bas (S. 2) oder der sehnlichst erwartete Förderbescheid des Landes Baden-Württemberg (S. 3) gehören zu den Highlights der zurückliegenden Monate.

Die aktuelle Ausgabe der Lebensspuren ist erschienen und wesentlich umfangreicher als bisher: in Kurzportraits wird die im Jahr 2022 außergewöhnlich hohe Zahl von über 1.300 Einzeldokumenten dargestellt, die dank des unermüdlichen Engagements vieler Ehrenamtlicher in unseren Fundus aufgenommen werden konnten (S. 5).

Ab sofort können Sie sich gerne für die ZEITREISE-Lesungen im November anmelden. Näheres finden Sie auf Seite 16 – und bald auch auf unserer Webseite.

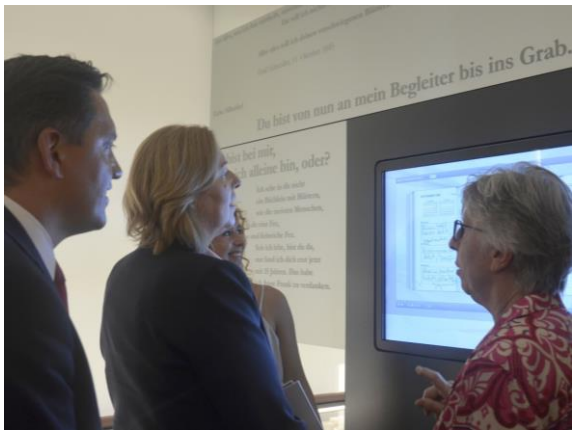
Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre
und grüßen herzlich aus der Stadt der Tagebücher,

Ihre Marlene Kayen, Jutta Jäger-Schenk und Gerhard Seitz

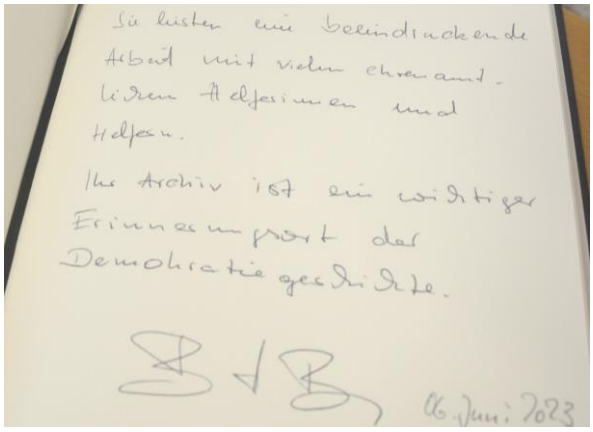
Alte Ansichtstkarten aus der Region (DTA 5037)

Aktuelles

Bundestagspräsidentin Bärbel Bas: „Das DTA ist ein Spiegel liberaler Werte!“



Bundestagspräsidentin Bärbel Bas besuchte im Juni auf Einladung von Dr. Johannes Fechner MdB (SPD) das Deutsche Tagebucharchiv. Beim Rundgang durch unser kleines Museum zeigte sie sich sehr interessiert an der Arbeit der Einrichtung mit ca. 100 Freiwilligen. Besonders überraschte sie das Tagebuch eines Soldaten aus ihrer Heimatstadt Duisburg, das Jutta Jäger-Schenk anhand des Originals und einiger Fotos präsentieren konnte. Beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Emmendingen sowie beim anschließenden SPD-Empfang würdigte sie Baden als Wiege der deutschen Demokratie und lobte das DTA als Spiegel liberaler Werte. Als Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats führte Prof. Andreas Urs Sommer aus: *„Das DTA ist der Ort, wo diejenigen eine Stimme haben, die man sonst nicht hört. Es bietet mit seiner Sammlung ein Abbild der Entwicklung der Gesellschaft und ist so ein Reservoir des kulturellen Gedächtnisses.“* ◆



Zu den Ehrengästen des SPD-Empfangs zählte Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker. Festgehalten wurde der Besuch im DTA-Gästebuch sowie in den Artikeln des EMMENDINGER TOR und der Badischen Zeitung.

Aktuelles

Das Land bewilligt jährliche DTA-Förderung

Nachhaltige Sicherung des Archivs und seines einzigartigen Bestands

Ein Vierteljahrhundert nach seiner Gründung erfährt das Deutsche Tagebucharchiv eine ganz besondere Anerkennung: Das Land Baden-Württemberg stellt für die Förderung des DTA ab 2023 jährlich bis zu 100.000 Euro aus den Mitteln zur Stärkung der Kultur im ländlichen Raum zur Verfügung. Damit erkenne das Land *„die wichtigen Aufgaben des Archivs und das außerordentlich hohe Engagement der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, die sich unter fachkundiger Anleitung in die Archiv- und Vermittlungsarbeit einbringen“*, heißt es in der Pressemitteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. *„Das Deutsche Tagebucharchiv ist eine Bereicherung für das kulturelle Leben außerhalb der städtischen Metropolen“*, betont Staatssekretär Arne Braun Ende Mai in Stuttgart.

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Diese öffentlichen Mittel sind ein großer Schritt in die nachhaltige Sicherung des Archivs und seines Bestandes. Darüber freuen wir uns sehr, denn sie decken einen Teil des strukturellen Defizits ab. Das DTA ist jedoch weiterhin auf großzügige Mitglieder und wohlwollende Spenden angewiesen, um alle notwendigen Arbeiten und Investitionen finanzieren zu können, die die Qualität der Arbeit auch künftig sichern sollen. Zwei Beispiele: Der spezifische Bereich der Digitalisierung wird uns in den kommenden Jahren weiterhin stark beschäftigen und verlangt nach fachkundiger Begleitung. Die Erweiterung und Ausstattung des externen Magazins ist uns ein Herzenswunsch, um die uns anvertrauten Tagebücher auch in den kommenden Jahren angemessen aufbewahren zu können. *„Die Landesförderung sichert das DTA zu einem großen Teil ab, aber eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung geht nur mit Hilfe vieler Geber, die die Arbeit des DTA wertschätzen und unterstützen!“* Mit diesen Worten appelliert die Vorsitzende Marlene Kayen an die Freunde des DTA. ◆

Persönlicher Dank an Dr. Clemens Rehm

Der verlässlichen Begleitung und klugen Beratung von Dr. Clemens Rehm als stellv. Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg verdankt das DTA viel. So waren seine archivfachlichen Gutachten maßgeblich für die Eintragung des Archivs in das Denkmalbuch des Landes Baden-Württemberg und für die nun bewilligte institutionelle Förderung des Landes. Ende April wurde Dr. Rehm in Karlsruhe im Rahmen einer Feier in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Die stellv. DTA-Vorsitzende Theresia Wunderlich (Bild) und Geschäftsstellenleiter Gerhard Seitz dankten persönlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Aktuelles

JHV: Vorstandsteam einstimmig wiedergewählt

Erfolgreiches Geschäftsjahr lässt das DTA-Team zuversichtlich in die Zukunft blicken

Auf der Jahreshauptversammlung am 26. April 2023 schauten die Mitglieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2022 zurück. Die Sammlung umfasst inzwischen 25.979 Ego-Dokumente von 5.336 Autoren und Autorinnen. Davon stehen 22,8 % bereits in digitaler Form zur Verfügung. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Jutta Jäger-Schenk präsentierte eine kleine Auswahl der rund 200 Forschenden aus Wissenschaft und Medien, die 2022 den Quellenbestand des DTA für ihre Forschungsvorhaben und Publikationen nutzten. Die Vorsitzende Marlene Kayen unterstrich, dass die Recherchierenden das DTA insbesondere wegen seines Alleinstellungsmerkmals – der Transkription und der Tiefenerschließung der Dokumente – schätzen.

An dieser Stelle würdigte die Vorsitzende Irene Kopp. Die fast 90-Jährige transkribierte 42 (zum Teil sehr umfangreiche) Tagebücher und beendet nun zum allgemeinen Bedauern ihre ehrenamtliche Mitarbeit.

Im Rahmen der Neuwahlen bestätigte die Mitgliederversammlung die bisherigen Vorstandsmitglieder jeweils einstimmig für weitere zwei Jahre. Aus dem Vorstand verabschiedet wurde der Beisitzer Hans Dieter Schmitz, der aus privaten Gründen kürzer treten will. Als Geste für sein großes Engagement erhielt er einen „Mitarbeiter-Oscar“. Ebenfalls einstimmig wurde Christiane Weinzierl als neue Beisitzerin ins Vorstandsteam gewählt.

Nach der Vorstellung der neuen Broschüre „Lebensspuren 2022“ durch Dr. Ingrid Busse (s. Seite 5) rundete ein kleiner Umtrunk die Versammlung im Bürgersaal des Alten Rathauses ab.

Prof. Ingo Steudel (Beisitzer), Marlene Kayen (Vorsitzende), Theresia Wunderlich (stellv. Vorsitzende), Edburgh Hölig (Kassenwartin), Patricia Thomann und Christiane Weinzierl (beide Beisitzerinnen) leiten die Geschicke des Vereins in den kommenden beiden Jahren (v.li.).

DTA-Publikation

Lebensspuren 2022

Seit 2004 bieten die LEBENSSPUREN in kurzen Portraits einen Überblick über die Vielfalt der jährlich übergebenen Zeitzeugnisse. Des Weiteren enthält die Broschüre eine Auflistung der Nutzung des Bestands im Jahr 2022 und einige statistische Angaben.

Dem LEBENSSPUREN-Team der aktuellen Ausgabe gehören Christine Albrecht, Dr. Ingrid Busse, Johanna Hilbrandt, Dr. Christa van Husen, Theresia Wunderlich und Renate Zimmer an. Die Dokumenten-Fotos steuerte Gerhard Seitz bei.

Die LEBENSSPUREN-Broschüre (124 S.) ist zum Preis von 7,- Euro (zzgl. Versandk.) bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Im Jahr 2022 vergrößerte sich der DTA-Fundus um rund 1300 Zeitdokumente von 219 Autoren und Autorinnen. Darunter befinden sich überwiegend Tagebücher (958), aber auch Erinnerungen (115) und Briefsammlungen (239).
Im Folgenden stellt Dr. Ingrid Busse die Erinnerungen von Annemarie Neffgen (DTA 5101) beispielhaft vor.

„Das Geschäft geht vor! – Momente einer Kindheit“

Annemarie Neffgen (Bild) wird 1948 in eine Kölner Metzgerfamilie geboren und erlebt eine behütete Kindheit. Obwohl sie das typische Profil des Liebfrauengymnasiums nicht erfüllt, nicht vornehm, reich und gebildet genug ist, schafft sie es ohne größere Mühen bis zum Abitur.

Der Anfang
Fest steht, dass ich kein Wunschkind bin.
Erst viel später verstand ich, warum vor allem mein Vater mehr als ungehalten war, als an der Schwangerschaft seiner Ehefrau nicht mehr gezweifelt werden konnte.
Der Mann – hin- und hergerissen zwischen seiner neuen, ehebrecherischen Liebe und der vor Gott und den Menschen gelobten Bindung an seine Ehefrau – entschließt sich unter dem Druck der Verantwortung für zwei heranwachsende Söhne, verstärkt durch die bevorstehende Ankunft eines dritten Kindes, dazu, mit dem Verhältnis Schluss zu machen.

Lehrer Keul und die Volksschule
„Das Kind gehört aufs Gymnasium.“ – Dieses Urteil des Lehrers Keul hatten meine Eltern vom Elternsprechtag mit nach Hause gebracht. Somit war mein Schülerschicksal ab der zweiten Klasse der Volksschule besiegelt.

Die Metzgerei

Ich mochte sie nicht. Sie war eben der Rahmen, innerhalb dessen sich unser Leben abspielte, Punktum. Meine Eltern, Vater wie Mutter, äußerten durchaus Stolz, legten alle ihre Energie darin, ihr Geschäft in den Nachkriegsjahren aufzubauen, was in der zerbombten Innenstadt einem täglichen Überlebenskampf gleichkam. Sie waren auch stolz auf die gute, allgemein anerkannte Qualität ihres Angebots. Bis Ende der fünfziger Jahre kam ich mir bisweilen als Metzgerstochter sogar privilegiert vor, etwa wenn Schulkameraden mit großen Augen auf meine dick mit Wurst belegten Schulbrote sahen. Dennoch mochte ich die Metzgerei nicht. Hauptgrund dafür war, dass niemand Zeit für mich kleines Kind hatte. „Das Geschäft geht vor", war der oft wiederholte Satz bei allen möglichen Gelegenheiten.

Liebfrauenschule

Obersekunda – bis dahin hatte ich es an dieser Schule gebracht und sollte sogar zwei Jahre später das Abitur dort machen. Ein ganz normal verlaufender Parcours, ohne Ehrenrunde, obwohl am Ende der Quinta ein blauer Brief ins Haus kam, der meine Eltern darüber in Kenntnis setzte, dass die Versetzung in die nächste Klasse gefährdet sei. Als entscheidend für eine Wende zum Besseren sollte sich folgender Moment erweisen. Ich saß auf der Bank in der Küche, die Aufmerksamkeit meiner Mutter richtete sich auf Vorbereitungen rund ums Braten und Zubereiten von Speisen für das Geschäft, dennoch lieh sie dem, was ich mit klagendem Ton vorbrachte, ein mitfühlendes, wenn auch nur halb aufmerksames Ohr. „Naja, vielleicht ist das Gymnasium nicht das Richtige für dich." Das sagte meine Mutter ganz beiläufig, indem sie ein großes Roastbeef in den vorgeheizten Backofen schob. Ohne jeden Vorwurf kamen die Worte aus ihrem Mund. Dahinter stand unausgesprochen die Überzeugung, dass die höhere Schule beileibe nicht der allein seligmachende Weg zu einem gelingenden Leben ist. Die Wirkung dieser unaufgeregten Bemerkung schlug auf mich ein wie ein Blitz: Was? Das Gymnasium nichts für mich? Ich sollte etwa nicht begabt, nicht intelligent genug dafür sein? Aufgeben? Geschlagen das Feld räumen? Das kam nicht in Frage! Mit einem Mal wurde mir bewusst, dass es allein meine Sache war, mich dort zu bewähren.

Nach dem Abitur macht Anneliese Neffgen Frankreich zum Ziel eines Auslandaufenthalts – woraus ein Aufenthalt von annähernd 50 Jahren werden sollte … ◆

Freiwillige mit Steno-Kenntnissen oder mit Interesse an der Nutzung der Software „Transkribus" gesucht

Nach wie vor werden dem DTA Dokumente anvertraut, die in Kurrentschrift (261) oder auch in Stenographie (5) verfasst wurden. Eine große Herausforderung für die ehrenamtlich Transkribierenden, die mit hohem Engagement helfen, die alten Schriften zu entziffern. Wenn Sie Lust haben, das DTA bei der Transkription zu unterstützen oder Stenografie-Kenntnisse besitzen, freuen wir uns sehr über eine Kontaktaufnahme: job@tagebucharchiv.de.
Ebenso freuen wir uns über Freiwillige, die sich mit „Transkribus" an die Entzifferung alter deutscher Schriften heranwagen wollen. Was „Transkribus" ist, können Sie hier erfahren.

Treffen der europäischen Partnerarchive – EDAC

Fachgespräche und große Wiedersehensfreude

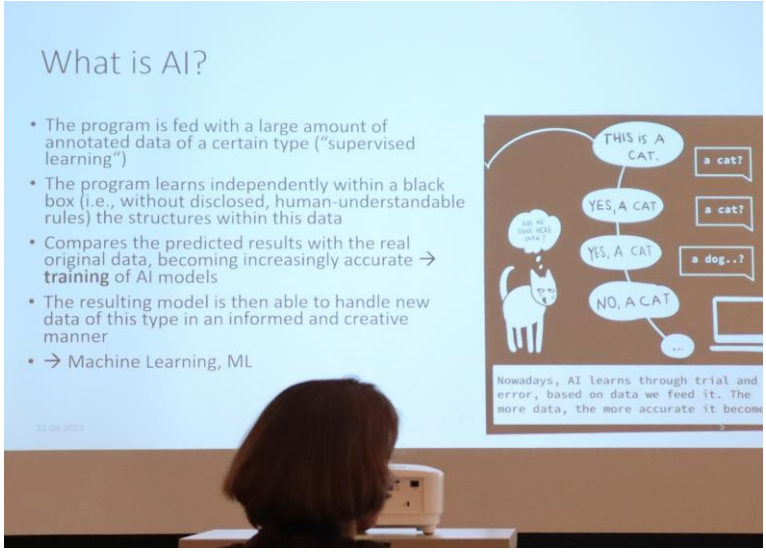
Treffen ermöglichte faszinierende Einblicke in europäische Tagebucharchive

Mitte April war das DTA stolzer Gastgeber des internationalen Treffens des European Ego-Documents Archives and Collections Network (EDAC). Teilnehmer aus Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Bulgarien und den USA reisten eigens für diese Veranstaltung an. Zwei öffentliche Veranstaltungen ermöglichten einem interessierten Publikum einen Einblick in die faszinierende Welt der Tagebucharbeit.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des europäischen Treffens erlebten zwei spannende Tage rund ums Tagebuch.

Unter der Leitung von **Dr. Monica Soeting**, Mitglied des Leitungsteams des Niederländischen Tagebucharchivs, Amsterdam (Bild unten, re.), fand ein **Runder Tisch** statt, der sich mit der Nutzung von Tagebüchern durch Historiker und Schriftsteller befasste.
Die Historikerin **Dr. Li Gerhalter** (2.v.li.) leitet die Sammlung Frauennachlässe in Wien, die sich hauptsächlich den oft vernachlässigten Ego-Dokumenten widmet, die von Frauen verfasst wurden oder Frauen zum Thema haben.

Der Musikwissenschaftler **Julien Corbel** (li.) von der Université Sorbonne in Paris entdeckte im DTA wertvolle Erinnerungen zum nationalsozialistischen Liedgut.
Die Historikerin **Dr. Leonieke Vermeer** (2.v.re.) von der Universität Groningen erforscht die Körperwahrnehmung in verschiedenen Epochen und fand im intimen Raum der Tagebücher persönliche Informationen zu diesem Thema.
Der Schriftsteller **Joris van Casteren** (Mitte) aus Amsterdam gestand, dass er anfangs Tagebücher als äußerst langweilig empfand. Doch nachdem er im Niederländischen Tagebucharchiv auf spannende Dokumente gestoßen war, schrieb er einen Kriminalroman und fungiert seitdem als writer-in-residence und hat inzwischen mehr als 10 Bücher verfasst.



Prof. Achim Rabus vom Slavischen Seminar der Universität Freiburg hielt einen fesselnden Vortrag über „Transkribus" – eine Künstliche Intelligenz, die schwierige Handschriften wie Kurrent und Stenografie erkennen und transkribieren kann. Beeindruckend demonstrierte er, wie die Kombination von „Transkribus" mit anderen Künstlichen Intelligenzen wie GPT-4 die wissenschaftliche Arbeit mit Archivmaterial revolutionieren wird.

Das nächste Netzwerk-Treffen wird 2025 von der Association pour l'autobiographie et le patrimoine autobiographique (APA) in Ambérieu-en-Bugey ausgerichtet. ◆

Marlene Kayen (DTA), Kristine Racina (Den Haag), Mirjam Nieboer und Monica Soeting (Amsterdam) sowie Christiane Weinzierl (DTA, v.li.) freuten sich über das Wiedersehen nach der Corona-Pandemie.

Leckere Mitbringsel übergaben die Gäste aus den Niederlanden.

Portrait einer Mitarbeiterin

Das entgegengebrachte Vertrauen und die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten, schätze ich sehr!

Hannah Rudolf (Masterstudentin in Geschichte) arbeitet im Rahmen eines Mini-Jobs seit März 2022 einmal wöchentlich im Team des Deutschen Tagebucharchivs. Sie hat sich auf das Digitalisieren von Tagebüchern spezialisiert und sich damit einer verantwortungsvollen Aufgabe verschrieben. Wir stellten ihr vier Fragen:

Wie bist Du mit dem DTA in Kontakt gekommen?

Ich habe das DTA während meiner Suche nach einem Praktikumsplatz entdeckt. Nach einem sechswöchigen Praktikum konnte ich als Mini-Jobberin weiter dort arbeiten.

Was ist Deine Aufgabe?

Meine Aufgabe besteht hauptsächlich darin, Original-Dokumente zu digitalisieren, d. h. zu scannen. Ich verwende dafür unseren komfortablen Buchscanner ***Book-eye****. Ich erhalte neu eingegangene Tagebücher und gebe sie nach dem Scannen zur inhaltlichen Erfassung an die ehrenamtliche Lesegruppe weiter oder stelle sie für eine Transkription, zum Beispiel aus der Sütterlinschrift, bereit. Der fertige Scan wird mit einem Deckblatt versehen, in unserer Datenbank abgespeichert und kann dann zur Recherche genutzt werden.*

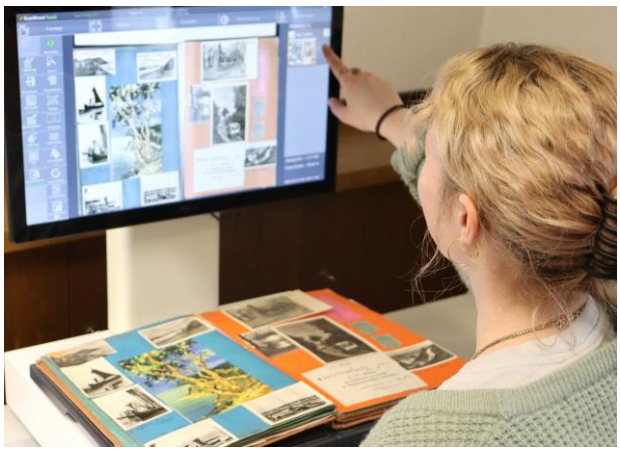
Was würdest du jemandem raten, der überlegt, sich für einen Mini-Job im DTA zu bewerben?

Ich kann diese Möglichkeit wärmstens empfehlen. Besonders geschichtlich Interessierten bietet die Arbeit mit historischen Ego-Dokumenten eine bereichernde Erfahrung. Man erhält einen interessanten Einblick in die Archivarbeit. Das von der Geschäftsstelle und den Ehrenamtlichen entgegengebrachte Vertrauen und die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten, schätze ich sehr.

Außerdem gibt es immer Kaffee und Gebäck!

Du engagierst dich zusätzlich ehrenamtlich im DTA – was konkret machst du und warum?

Zusätzlich engagiere ich mich freiwillig in der ZEITREISE-Gruppe des DTA. Wir gestalten und bereiten die jährliche öffentliche ZEITREISE-Lesung vor. Dazu legen wir gemeinsam ein Thema fest, sammeln passende Tagebuchauszüge und wählen Texte für die Lesung und die Begleitbroschüre aus. Mir macht es vor allem Spaß, in der Datenbank nach thematisch passenden und spannenden Dokumenten zu suchen. Die Arbeit in der ZEITREISE-Gruppe ermöglicht es mir, mich intensiv mit den Inhalten und Geschichten der Tagebücher und Lebenserinnerungen zu beschäftigen.



Das DTA-Team bildet sich fort

„Archivists meet Historians“ in Marburg

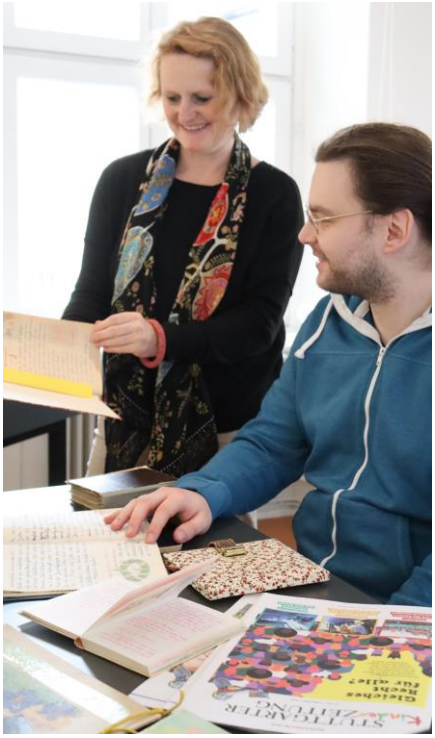
Jutta Jäger-Schenk nahm am Archivwissenschaftlichen Kolloquium teil

Mitte Juni nahm Jutta Jäger-Schenk am Archivwissenschaftlichen Kolloquium „Archivists meet Historians – Transferring source criticism to the digital age“ der Archivschule Marbach teil. Das zweitägige Kolloquium bestand aus 15 Vorträgen aus Archivwesen und Wissenschaft. Die Teilnehmerschaft kam deutschlandweit aus Kommunalen Archiven, Staats- oder Stadtarchiven und von Universitäten. Hauptthema war Digitalisierung – ob und wie der unkomplizierte und tranparente digitale Zugriff auf Quellen und wissenschaftliche Publikationen künftig möglich sein könnte und was die Quellenkritik dabei zu leisten hätte. Es wurde deutlich, vor welche Probleme dieser Digitalisierungsanspruch Archive stellt – Diskussionen, die auch für das DTA sehr relevant sind. Ersichtlich wurde, dass sich das DTA mit seiner Verschlagwortung, dem Onlinekatalog und ganz besonders den Transkriptionen professionell aufgestellt hat. Die Themen in allen Archiven, ob groß oder klein, sind ähnliche: Datenschutz, Wahrung der Persönlichkeitsrechte oder die Frage, was mit den online gestellten Quellen geschieht. Die Geschichtswissenschaft bewegt die Frage nach der Echtheit und Authentizität einer Quelle. ◆

In den Medien und Führungen

„Wie ein bester Freund aus Papier“

DTA-Kindertagebücher in Stuttgarter Kinderzeitung



Ein lebendiger vierseitiger Artikel zum Tagebuchschreiben erschien im Frühjahr in der „Stuttgarter Kinderzeitung“ für die Zielgruppe einer acht- bis zwölfjährigen Leserschaft. Artur Stolinsky, damals Praktikant in der Redaktion, kam zu einem Recherchebesuch in das DTA und wählte die Tagebücher dreier schreibender Kinder aus: den 8-jährigen Friedrich L. aus dem Jahr 1896 (DTA 975), die 10-jährige Erdmut W. von 1949 (DTA 3252) und die 12-jährige Nina N. von 1992 (DTA 1288). Unterstützt wurde er bei seiner Recherche von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Jutta Jäger-Schenk (Bild).

In seinem Artikel thematisiert er Hintergründe zum Tagebuchschreiben wie die Schreibmotivation, die deutsche Schrift, stellt das Tagebuch der Anne Frank vor und interviewt Li Gerhalter von der Sammlung Frauennachlässe in Wien. Leitfrage für Artur Stolinsky war, warum Kinder anfangen, Tagebuch zu schreiben und welche positiven Auswirkungen dies auf Körper und Geist haben kann: *„Heute geht es um ein ganz besonderes Schriftstück: das Tagebuch. Es kann wie ein bester Freund aus Papier sein, dem man alles anvertrauen kann.“* ◆

Museumsgäste aus dem Blauen Haus Breisach

Anfang Mai konnte das Deutsche Tagebucharchiv das Team des Blauen Hauses Breisach im Alten Rathaus zu einem Gegenbesuch willkommen heißen. Diesmal staunten die Breisacher Gäste von der Gedenk- und Bildungsstätte für die Geschichte der Juden am Oberrhein im DTA-Museum über die Emmendinger Exponate und über die lebendigen Erläuterungen von DTA-Mitarbeiterin Johanna Hilbrandt (re.).

„Typisch Alman“

Anlässlich des Mottotages „Typisch Alman“ war die Schülergruppe der GHSE Emmendingen Mitte Mai „ziemlich deutsch“ gekleidet. Die Lehrerin Laura Sickmüller (re.) dankte der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Jutta Jäger-Schenk und Markus Schaber (Praktikant, v.li.) für die ansprechend gestaltete thematische Führung zu Jugendtagebüchern.

„In Emmendingen zählt das Leben der normalen, durchschnittlichen Menschen“

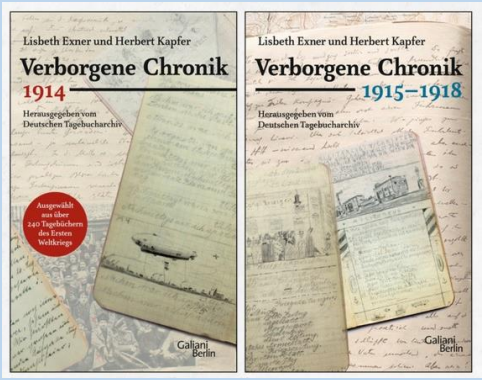
Am 5. Juni war im Rundfunk-Label „Zuspruch“ (3-Minuten-Andacht) des hr 2 ein Beitrag zum DTA zu hören. Dr. Ursel Wicke-Reuter, die Studienleiterin des Evangelischen Studienseminars Hofgeismar bekundete ihr Interesse an einem auf der DTA-Website dargestellten Tagebuchauszug von Carla B., einer 90-jährigen Diaristin.

Sie zitiert daraus und reflektiert über das DTA im Allgemeinen: *„Was mir gefällt: Das Tagebucharchiv interessiert sich nicht so sehr für die Aufzeichnungen großer und berühmter Persönlichkeiten. In Emmendingen zählt das Leben der normalen, durchschnittlichen Menschen. Ich blättere durch die Bücher und denke: so viele Geschichten, so viele Schicksale. Ich stoße auf turbulente Lebensläufe. Daneben finde ich Tagebucheinträge, die gar nichts Weltbewegendes festhalten. Sie erzählen von den Nächten, die kälter werden, von der Begeisterung für Elvis, von einem neuen Mantel aus leichtem Stoff oder dass die Passverlängerung beantragt ist. Normaler Alltag, kaum der Rede wert, könnte man meinen. Aber gerade diese Einträge berühren mich. Denn ich spüre: Alles, was dort steht, ist für die Schreiber wichtig. In diesen Details steckt ihr Leben, ihr ganz eigenes Leben. Und das ist unverwechselbar. Beim Lesen dieser Notizen wird mir bewusst: Jede Lebensgeschichte ist einmalig und jede trägt in sich selbst ihren Wert.“*

In den Medien

Blogbeitrag zur „Verborgenen Chronik“

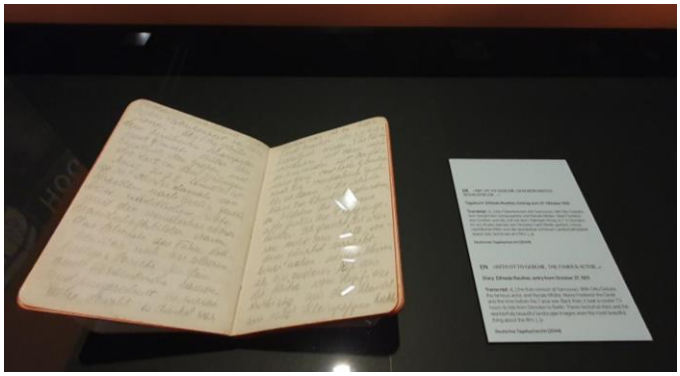
Lisbeth Exner, neben Herbert Kapfer Mitautorin des zweibändigen, vom DTA herausgegebenen Werk „Verborgene Chronik“ (Quellen-Collage zum Ersten Weltkrieg) verfasste für den Blog „Chronistische Schreibweisen“ der Universität Halle einen Beitrag über die Arbeit an der Chronik. In diesem Beitrag kann man anschaulich die Entstehungsvorgänge und Arbeitsschritte des großen Werks nachvollziehen.



Tagebücher auf Reisen

„Ein albernes, lustiges Varieté!“

Tagebuch-Leihgabe an Frankfurter Filmausstellung



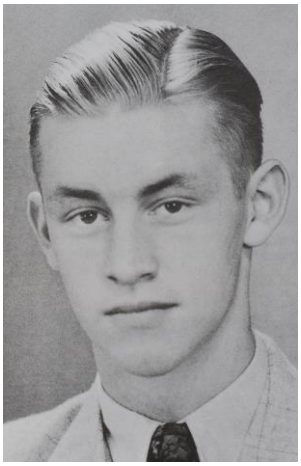
Das Tagebuch der jungen Elfriede Reuther von 1931 (DTA 3959) wird bis 12. November 2023 in Frankfurt am Main als Leihgabe im Deutschen Filminstitut & Filmmuseum präsentiert. Die Ausstellung „Weimar weiblich. Frauengeschichte und Geschlechtervielfalt im Kino der Moderne“ stellt nach eigener Auskunft eine Übernahme und Fortentwicklung der Ausstellung „Kino der Moderne – Film in der Weimarer Republik“ der Deutschen Kinemathek im Jahr 2018/19 dar, an die das DTA Exponate von Elfriede Reuther und weiterer Autoren schon einmal ausgeliehen hatte. Die 16-jährige Elfriede Reuther stammt aus einer sächsischen Kaufmannsfamilie, besucht eine deutsche Schule in Mailand und erwähnt im ausgewählten Tagebuchauszug von 1931 den damals berühmten Schauspieler Otto Gebühr. Sie sah ihn im Film „Das Flötenkonzert von Sanssouci“ in italienischer Originalversion und resümiert: *„In siebeneinhalb Stunden ist so ein Kurier damals von Dresden nach Berlin geritten. Diese nächtlichen Ritte und die wunderbar schönen Landschaftsbilder waren das Schönste am Film. Nachher wars doch ein albernes, lustiges Varieté.“*

Eine außergewöhnliche Einsendung

Zwischen Krieg und Liebe

Zwei Leben in fünf Tagebüchern aus einem bewegten Jahrzehnt

Drei Tagebücher, 20 kleine Lyrik- und Text-Büchlein und „Bloß nicht den Russen in die Hände fallen!“ von Hans Jürgen Otte geben zusammen mit dem Tagebuch seiner späteren Frau Ingrid und den beiden ab 1948 gemeinsam verfassten Diarien einen spannenden Einblick in ein Lebensjahrzehnt zweier Menschen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts.



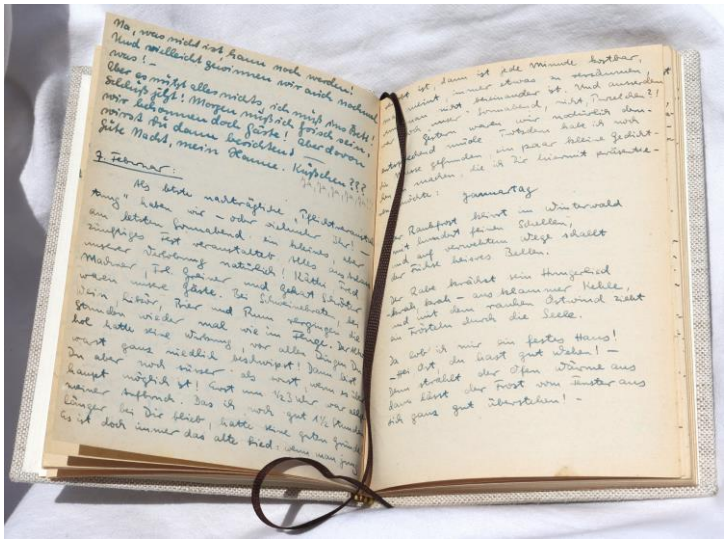
Die Lüneburgerin Ingrid Schröder (li.) bekommt mit 17 Jahren zu Weihnachten 1944 von ihren Eltern ein Tagebuch geschenkt. In ihren Einträgen ist eine Vermischung von Krieg und Alltag allgegenwärtig. So hält sie die Ereignisse um die Jahreswende 1944/ 1945 in Lüneburg nüchtern und klar in ihrem Tagebuch fest – fast schon wie selbstverständlich: *„Heute Nachmittag war ich bei Frau Zöller. Es war sehr nett. Schade, daß Alarm kam – Silvester haben wir nicht gefeiert. Wir haben geschlafen und dann um 12 Uhr die Führerrede gehört.“*

Auch in den Aufzeichnungen der Folgemonate wird deutlich, wie sehr das zivile Leben von der ständigen Bedrohung alliierter Fliegerbombenangriffe geprägt war. 1943 gerät der Leutnant eines Sturzkampfgeschwaders – ihr späterer Ehemann – Hans Jürgen Otte (re.) in russische Kriegsgefangenschaft, zunächst in den Lagern Susdal und Jelabuga.

Ottes Tagebuchaufzeichnungen beginnen am 1. Januar 1946. Frühere Tagebücher vernichtet er vor der Verlegung nach Jelabuga aus Angst vor Entdeckung. Die harten Monate der Gefangenschaft, später in einem Lager bei Kasan – ca. 720 km östlich von Moskau – zehren stark an Ottes Gesundheitszustand. Er kann oft wegen Krankheit und Verletzungen nicht arbeiten und verbringt so viele Stunden mit Gedanken zu Philosophie, Kultur, Religion und Literatur. Im Lazarett kommt er an Bücher, die der eine oder andere Mithäftling durch die Filzungen gebracht hatte und schreibt daraus ab: **„17.3.1945:** *Schreiben kann ich den ganzen Tag. So entsteht ein Buch nach dem anderen. Meine Bücher gehen im Lager von Hand zu Hand. Um die Übersicht nicht zu verlieren, habe ich eine Ausleihliste angefertigt.“* Er notiert darin Zitate und Gedichte von berühmten deutschen Klassikern und Philosophen, z. B. Goethe, Schiller, Hölderlin oder Nietzsche. Ihre äußerliche Beschaffenheit spiegelt die armselige Lagersituation wieder: grob genähte, ausgeblichene Stoffeinbände halten die Seiten zusammen. Andere Büchlein sind mit Holzfurnier eingebunden.

Seinen Tagebüchern ist zu entnehmen, dass er sich mit dem später berühmt gewordenen Kinder- und Jugendbuchautor Otfried Preußler (1923–2013) in Kriegsgefangenschaft befindet. Dieser veranstaltet im Lager regelmäßig Lesungen: *„**03.03.1946:** Heute wurden wir alle in die Kinderzeit zurückgeführt: Preußler erzählte zwei Märchen (Frau Holle und Schneewittchen). Eine wunderbare Stunde!“* und schenkt ihm zwei selbst verfasste Texte für seine Lyrik-Bände.

1947 wird Otte mit einer Lungenentzündung in das Speziallazarett Selenodolsk nahe Kasan verlegt. In der Folge wird er aus der Gefangenschaft entlassen und kehrt zurück nach Deutschland. Mitte 1948 wird Hans Jürgen in Ingrids Tagebuch immer präsenter. Innerhalb eines halben Jahres lernen sie sich kennen, lieben und verloben sich. Zu Weihnachten 1948 bekommt sie von ihm ein Tagebuch geschenkt, in das sie von nun an gemeinsam ihre Gedanken hineinschreiben. Das Tagebuch, das ihr 1944 von ihren Eltern geschenkt wurde, beendet sie mit folgenden Worten: *„Ich habe doch von Hans-Jürgen zu Weihnachten ein neues Tagebuch bekommen. Das führen wir nun gemeinsam und schreiben gute und schlechte Erlebnisse hinein. Bislang waren es nur herrliche Stunden die wir miteinander verlebten, wir sind so glücklich, und wir hoffen, daß es immer so bleibt.“*



„Bilder aus dem Leben zweier Menschen“, lautet der Titel des gemeinsamen Tagebuchs. In monatlichem Turnus berichten sie abwechselnd von ihrem Alltag und gehen teilweise auf das Geschriebene des anderen ein.

Hans Jürgen wird nach Beendigung seines Lehramts-Studiums in das 120 km entfernte Sittensen versetzt, während Ingrid noch in Lüneburg bleibt. In der Zeit der räumlichen Trennung heiratet das junge Paar schließlich am 27. Mai 1950. Die gemeinsamen Tagebucheinträge enden 1951.

Hans Jürgen setzt das Tagebuch individuell fort, aber die Daten der Einträge liegen ab der Geburt des zweiten Kindes 1954 immer weiter auseinander und versiegen schließlich 1955.

Die Tagebücher und Lyrik-/Prosabände aus der Zeit von Ottes Gefangenschaft – unter hohem Risiko aus Russland mit nach Hause gerettet – wurden zum 1. Mal der Öffentlichkeit im Rahmen der Ausstellung „Topographie des Terrors“ 1991 im Martin-Gropius-Bau in Berlin gezeigt. Im Oktober 2023 wird die Staatsbibliothek zu Berlin zum 100. Geburtstag Otfried Preußlers eine Ausstellung eröffnen, in der auch die beiden Bände mit den Preußlertexten zu sehen sein werden. Alle Originale befinden sich im Familienarchiv Otte. Das DTA hat ausschließlich Digitalisate der Tagebücher archiviert. ◆

Vorschau

25. ZEITREISE: Lebensgeschichten aus dem Südwesten

Die 25. ZEITREISE-Lesung widmet sich im November an drei Terminen Tagebüchern und Erinnerungen aus dem Südwesten.
Am Freitag, **17.11., 19 Uhr,** und am Sonntag, **19.11., 15 Uhr,** jeweils im Alten Rathaus Emmendingen und am Mittwoch, **22.11., 18 Uhr** im Vortragssaal der Universitätsbibliothek Freiburg.

Anmeldungen bitte per Mail: veranstaltung@tagebucharchiv.de

Impressum

Redaktion
Gerhard Seitz, Marlene Kayen und Jutta Jäger-Schenk

Mitarbeit an dieser Ausgabe
Dr. Ingrid Busse, Markus Schaber und Beatrix Steinsiepe

Fotos
Melanie Gerber, Jutta Jäger-Schenk, Olga Smolianinova, privat und Gerhard Seitz

© **Deutsches Tagebucharchiv**, Marktplatz 1,
79312 Emmendingen, Tel. 07641 / 574659
tagebucharchiv.de // dta@tagebucharchiv.de

Druck der Printausgabe
C. Pelz GmbH, Denzlingen

Spendenkonto
Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau
IBAN: DE92 6805 0101 0020 0259 79

Wir bedanken uns bei den Sponsoren* dieser Neuigkeitenbrief-Ausgabe

* Die Logos sind mit den jeweiligen Webseiten verlinkt